

Pfr. Karl Sendker

Licht der Welt

Mt 5,14

Die Bergpredigt Jesu, die ja zu den bekanntesten Texten des Neuen Testaments gehört, könnte man bezeichnen als das Grundgesetz der Christen. Bei einem Grundgesetz geht es auf der einen Seite um die Würde des Menschen, und dann um seine Grundrechte und um seine Grundpflichten.

Das Bildwort, das wir heute betrachten wollen, betont die Grundwürde des Christen.

„Ihr seid das Licht der Welt!“

Nun ist das zunächst einmal ein sehr schlichtes Wort: „Ihr seid das Licht der Welt.“ Aber man muss bedenken, dass dieses Bildwort sonst im Neuen Testament nur von Jesus ausgesagt wird. Er ist das Licht der Welt. Er sagt selbst im Johannesevangelium: „Ich bin das Licht der Welt.“ Und an einer anderen Stelle: „Ich bin als das Licht in diese Welt gekommen.“

Als man Jesus zur Darstellung in den Tempel getragen hat, da nimmt Simeon das Kind auf seine Arme. Und sagt in seinem Lied über dieses Kind: „...ein Licht, das die Heiden erleuchtet ...“

Und selbst von Johannes dem Täufer, der doch ein großer Verkündiger war, heißt es am Anfang des Johannesevangeliums sehr ausdrücklich: „Er war nicht selbst das Licht. Er sollte nur Zeugnis geben für das Licht.“ Die Bezeichnung „Licht der Welt“ ist Jesus vorbehalten.

Wenn man sich das vor Augen hält, dann erst bekommt dieses Bildwort im Munde Jesu seinen besonderen Klang, wenn er uns, den Christen, zuspricht: „Ihr seid das Licht der Welt.“ Das ist unsere Größe, das ist unsere Würde, das ist unsere Berufung.

Der Apostel Paulus hat im Philipperbrief dieses große Bildwort in kleine Münze übersetzt. Er schreibt im Philipperbrief: „Tut alles ohne Murren und Widerstreben, damit ihr untadelig seid und lauter, Kinder Gottes ohne Makel mitten in einem verdrehten und verkehrten Geschlecht, unter dem ihr leuchtet, wie Lichter im Weltall, wie Sterne im Weltall.“ (Phil 2,14)

Paulus wendet dieses Bildwort vom „Licht der Welt“ in eine ganz bestimmte Richtung. An den Sternen, an den Lichtern im Weltall, haben sich damals die Seefahrer orientiert. Und Paulus sagt hier: Wir Christen haben die Berufung, mitten in einer verdrehten und verkehrten Generation, mitten in einer orientierungslos gewordenen Welt gleichsam Orientierungspunkte zu sein, an denen die Menschen ablesen können, wie Christsein geht. Wir haben die Würde und die Berufung, solche Orientierungspunkte zu sein, an denen die Menschen ablesen können, was der Plan Gottes mit dieser Welt ist. Wir sollen leuchten wie Lichter im Weltall.

In unserer Welt gibt es heute sehr viel Orientierungslosigkeit. Es ist wirklich ein typisches Kennzeichen unserer Zeit, dass wir in einer verdrehten und verkehrten Generation leben. Wer hat denn heute noch klare Orientierungspunkte? Und da traut Gottes uns zu, dass wir mitten in dieser Welt solche leuchtenden Zeichen sind, an denen man sich orientieren kann. Das ist unsere Würde als Christen. Das meint Jesus auch, wenn er sagt: „Ihr seid das Licht der Welt.“

Ich will dieses Bild von den Orientierungsleuchten noch einmal in eine andere Richtung ausdeuten. Die steht so nicht in der Bibel, jedenfalls nicht als Bildwort. Ich denke daran, dass es heute bei uns im Straßenverkehr ganz viele Orientierungsleuchten gibt. Angefangen von Ampel mit ihren Signalen rot, gelb und grün, bis hin zu Lichterketten, wenn zum Beispiel auf der Autobahn der Verkehr an einer Baustelle abgeleitet wird. Alle diese Orientierungsleuchten, diese Lichterketten im Verkehr wollen uns warnen und hinweisen: Wenn du hier bei Rot weiterfährst, dann riskierst du dein Leben. Wenn du hier einfach geradeaus weiterfährst, wo die Lichterkette dich ableitet, dann fährst du in eine Sackgasse, aus der du nicht wieder herauskommst.

Wir Christen haben in unserer Welt heute auch solche Warnleuchten zu sein. Es ist fast wie ein prophetischer Dienst, den wir der Welt tun, den Menschen Hinweise zu geben: Wenn ihr so weiter lauft, dann lauft ihr in Eurer eigenes Verderben. Euer Weg führt in eine Sackgasse. Orientierungspunkte in der Welt zu sein für die Menschen, aber auch Hinweislichter, die die Menschen auf den richtigen Weg lenken. Das ist unsere Berufung, wenn Jesus sagt: „Ihr seid das Licht der Welt.“

Wenn Jesus dieses Bildwort vom Licht der Welt gebraucht, dann heißt das zunächst natürlich, dass unser Leben etwas Leuchtendes haben darf, etwas Strahlendes. In unserer Zeit heute gibt es so viele Menschen, die immer alles grau in grau sehen, die immer alles schwarz malen. Es gibt bei uns auch zu Viele, die einem das Christsein mies machen wollen mit allen möglichen negativen Erfahrungen, die sie gemacht haben, und die sie dann aufzählen. Es gibt so Viele, die höchstens noch eine „Funzel“ sind, mit der sie ihre eigene Armseligkeit beleuchten. „Muss man denn jeden Sonntag zur Kirche gehen ...?“ „Muss man zur Beichte gehen, oder genügt nicht auch die Bußandacht ...?“ Das sind Menschen, die ein so gequältes Christsein vorleben, aus dem kaum noch die Freude am Glauben herausleuchtet.

Gegen solche Miesmacherei setzt Jesus das Bildwort: „Ihr seid das Licht der Welt.“ Er rechnet damit, dass unser Glaubensleben Ausstrahlungskraft hat, dass es etwas Leuchtendes, etwas Anziehendes hat.

Ich wäre wahrscheinlich nicht Priester geworden, wenn ich nicht in meiner Jugendzeit Christen getroffen hätte, Priester, aber auch ganz einfache Christen, die eine Ausstrahlungskraft gehabt haben, so dass in mir der Wunsch lebendig wurde: Ich möchte Gott genauso dienen. Sie haben ihre Freude an Gott gezeigt, ihre Begeisterung für Gott. Sie haben ihre Freude am Gebet gezeigt, ihre Freude am Bibellesen, ihre Freude am Gottesdienst. Diese Freude der Anderen hat mich bewegt, die ist auf mich übergestrahlt, so dass in mir der Wunsch gewachsen ist, Priester zu werden.

Aber auch während meines Priesterlebens hat es Zeiten gegeben, wo ich ganz unten war, wo es dunkel wurde in meinem Leben. Aus diesen Dunkelheiten meines Lebens und meines Dienstes bin ich nicht herausgekommen durch ein Buch oder durch Studium, auch nicht durch Predigten, sondern weil Gott mir immer wieder Menschen geschickt hat, die ein Leuchten hatten, die froh machend waren, und die mit ihrem Leuchten ansteckend waren. Das hat mir immer wieder Mut gemacht, meinen Weg als Priester weiterzugehen. Wir brauchen heute nichts dringender, als Menschen, die eine solche Leuchtkraft haben, die etwas ausstrahlen, die wirklich in dieser Weise „Licht der Welt“ sind.

Wenn wir keine irdischen Menschen haben, an denen wir uns orientieren können, dann gibt es immer noch die Leuchtzeichen, die Gott uns in der Kirche in den Heiligen geschenkt hat. In diesem Zusammenhang sage ich einmal: Es lohnt sich, gute Biographien vom Heiligen zu lesen. Da strahlt vom Leuchten ihrer Christusnachfolge etwas über auf unser Leben. Die Heiligen sind gleichsam gelebtes Evangelium. Die Leuchtkraft der Frohen Botschaft strahlt auf mich über, wenn ich mich mit dem Leben der Heiligen beschäftige. In einem Kirchenlied im ‚Gotteslob‘ heißt es: „Wie Zeichen, die Gott aufgestellt, wie Sterne, deren Glanz erhellt, so strahlt die auch in unsere Zeit und weist den Weg zur Ewigkeit.“ Es lohnt sich, sich mit den Heiligen zu beschäftigen, damit auch in unser Leben ihr Leuchten weiter strahlt.

Aber wenn wir dieses Leuchten, diese Strahlen so sehr nötig haben, dann stellt sich die Frage: Wie bekommt man denn dieses Leuchten, dieses Strahlen? Auch da gibt uns die Bibel einen Hinweis, der zumindest für mich sehr wichtig geworden ist. Im Psalm 34,6 heißt es: „Blickt auf zum Herrn, und ihr werdet strahlen vor Freude.“ Das ist einer meiner Lieblingsverse im Alten Testament. „Blickt auf zum Herrn, und ihr werdet strahlen vor Freude.“ In dem Augenblick, wo ich mein Antlitz auf den Herrn richte, wo ich zu ihm aufschau, da wird mir dieses Leuchten, dieses Strahlen geschenkt.

Ich muss da immer an die Geschichte aus dem Alten Testament denken, wo Mose in die Gegenwart Gottes geht, in das Bundeszelt. (Die evangelischen Christen sagen statt Bundeszelt: Stiftshütte.) Und wenn er aus dem Bundeszelt herauskommt, dann liegt ein Glanz auf seinem Gesicht, ein Leuchten, so dass die Israeliten diesen Glanz nicht mehr ertragen konnten. (Ex 34,29-35) Dieser Glanz kam aus der Begegnung mit Gott im Bundeszelt. „Blicket auf zum Herrn, und ihr werdet strahlen vor Freude.“ Ich bin in seiner Gegenwart, ich schaue ihn an, und er schaut mich an. Das verwandelt mein Gesicht. (vgl. 2Kor 3,4-18)

Ich will zum Schluss noch einmal alles mit einem Bild zusammenfassen. Wir Menschen sind vom Schöpfer konstruiert wie ein alter Wecker. Vielleicht kennen Sie noch diese alten Uhren mit einem großen Leuchtzifferblatt. Wenn man abends ins Bett geht und das Licht ausschaltet, dann leuchten die Ziffern durch die Phosphorfarbe, durch die Leuchtfarbe. Aber wenn man dann nachts einmal wach wird und auf die Uhr schaut, dann ist vom Leuchten des Zifferblatts kaum noch etwas zu sehen. Es schimmert nur ganz matt.

Wie bekommt man einen solchen Wecker mit Leuchtzifferblatt wieder zum Leuchten und Strahlen? Du musst nur einmal ganz kurz die Nachttischlampe einschalten, dass das Licht auf das Zifferblatt scheint. Wenn du dann das Licht wieder ausschaltest, dann strahlt der Wecker wieder wie am Abend zuvor, als du ins Bett gegangen bist.

Wenn das Licht deines Lebens matt geworden ist: Halte dein Angesicht in die Gegenwart Gott. Lass dich von ihm anleuchten und anstrahlen, und du wirst strahlen vor Freude.

Jesus sagt: „Ihr seid das Licht der Welt.“